



- In 15 Minuten unsere komplizierte Sportwelt unter dem Blickwinkel von Sportpolitik und öffentlicher Sportverwaltung zu erklären, ist mir als Aufgabe gestellt worden. Das wird mir kaum gelingen. Allerdings ist das unsere tagtägliche Herausforderung – Handeln unter nicht immer ganz klaren Erkenntnissen, Rahmenbedingungen und Herausforderung.
- Versuchen werde ich aufgrund meiner Wahrnehmung, Erfahrung und Kenntnisse wichtige Grundsätze – erkennbare Strukturen – handlungsleitende Verhaltensmuster zu beschreiben. Diese dürften sich – übersetzt auf die spezifischen Bedingungen – in ähnlicher Weise auf den unterschiedlichen Ebenen – Bund – Länder – Kommunen finden lassen.
- Ziel ist es, Sportpolitik und öffentliche Sportverwaltung handhabbar für die weitere Diskussion darzustellen.
- Die von mir gewählten Beispiele dienen ebenfalls vor allem der Illustration von Strukturen und Verhaltensmustern.
- Mein Blick richtet sich verstärkt auf die Wachstumsregionen – wohlwissend, dass es in ländlichen Regionen andere, aber mindestens so gewichtige Herausforderungen zu bewältigen gilt.



AGENDA



1. Kernaussagen
2. Grundbedingungen für die Zusammenarbeit von Politik/Verwaltung und Sport
3. Aufbau und Struktur des Sports in Deutschland
4. Sportpolitik und Verwaltungshandeln
5. Sport und andere Politikfelder - ein Erfahrungsbericht
6. Kernbotschaften



KERNAUSSAGEN

KERNAUSSAGEN



1. Sport/Fußball ist komplex und differenziert in Deutschland
2. Sport Fußball findet vor Ort in den Vereinen statt
3. Sport/Fußball ist in allen Kommunen vertreten und aktiv
4. Wettkampfsystem ist einzigartig und ein Alleinstellungsmerkmal
5. Sport/Fußball ist einziger gesellschaftspolitischer Nenner - „Lagerfeuer
6. Sport - Bewegung- Gesundheit ist Zukunftsthema - Chance
7. Sport/Fußball ist analog und unmittelbar erlebbar
8. Geld kann nur einmal ausgegeben werden
9. Öffentliche Sportförderung: 79 % Kommune, 16% Land, 5% Bund

- Die Struktur und die Organisation des Sports in Deutschland ist auf den unterschiedlichen Ebenen Bund – Länder – Kommunen durch eine hohe Komplexität gekennzeichnet. Auf der Ebene der Kommunen außerdem sehr differenziert, verschieden und immer einzigartig – diese Komplexität und Differenziertheit ist gleichzeitig die Stärke und Herausforderung unseres Systems.
- Der aktive, konkrete Sport/Fußball findet in den Vereinen in der Kommune vor Ort statt.
- Der Sport/Fußball ist die einzige gesellschaftliche Organisation, die nach wie vor in allen Kommunen in der Bundesrepublik vertreten und aktiv ist.
- Das ausdifferenzierte Wettkampfsystem im Sport/Fußball - von unten nach oben aufgebaut - ist ein einzigartiges gesellschaftliches Gut, das in ganz Deutschland vom Norden bis zum Süden und vom Westen bis zum Osten in allen Kommunen (noch) erlebbar ist. Übrigens: dieses System kann kein anderer Anbieter auf die Beine stellen – es ist ein ganz zentraler Baustein und ein entscheidendes Alleinstellungsmerkmal.
- Der Sport/Fußball ist in der von Differenzierungen, Ausgrenzungen und Unsicherheiten geprägten Welt der einzig gemeinsame gesellschaftspolitische Nenner, unter dessen Dach sich die Menschen – unterschiedliche Gruppen und Schichten, verschiedene Nationalitäten, Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, Alte und Junge, mit und ohne Handicap zusammenfinden.

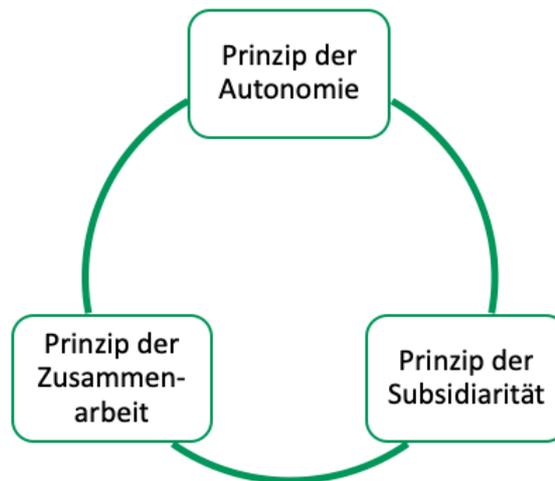


Der Fußball spielt dabei eine herausragende Rolle. (das einzige Lagerfeuer, an dem wir uns alle gemeinsam wärmen und versammeln (Frank-Walter Steinmeier – unser Bundespräsident anlässlich der Verleihung der Sterne des Sports im Januar 2019 in Berlin)

- Sport – Bewegung – Gesundheit ist ein zentrales Zukunftsthema unserer Gesellschaft. Der Sport/Fußball können dazu generationen- und politikfeldübergreifend wichtige Beiträge liefern, dieses Zukunftsthema zu bewältigen. Dem Fußball bieten sich nach meiner Auffassung hier Entwicklungschancen.
- Sport/Fußball im Verein ist analog und unmittelbar erlebbar – von Mensch zu Mensch – von Gruppe zu Gruppe, von Mannschaft zu Mannschaft ...
- Geld/Finanzmittel können in den unterschiedlichen Politikfeldern nur einmal ausgegeben werden – deshalb helfen die oben benannten Argumente, die Legitimation für staatlich öffentliche Ausgaben in die Förderung des Sports zu rechtfertigen.
- Finanzielle Förderung des Sports durch die öffentliche Hand: + ca 79 % Kommune + ca 16 % Land + ca 5 % Bund. Die Förderung besteht aus direkten Mitteln und indirekten Mitteln wie z.B. Steuervergünstigungen oder wie noch in zahlreichen Kommunen gegeben, die kostenlose Bereitstellung von Sportinfrastruktur. Leider liegen keine aktuellen Echtzahlen vor – aber an dem Verhältnis – so die Literatur hat sich wenig geändert. Der Sanierungsstau der Sportinfrastruktur liegt nach einer gemeinsamen Expertise von DOSB, DST und DStGB für kommunale Anlagen inklusive Schulsportstätten bei ca. 21 Milliarden Euro. Für die vereinseigenen und sonstigen Sportstätten kommen noch einmal 10 Milliarden Euro hinzu - insgesamt also ca. 31 Milliarden Euro.



GRUNDBEDINGUNGEN DER ZUSAMMENARBEIT



Prinzip der Autonomie

Sportvereine handeln selbständig, sind frei in ihren Entscheidungen, regeln Probleme eigenständig, sind frei von direkten staatlichen Einflüssen.

Prinzip der Subsidiarität

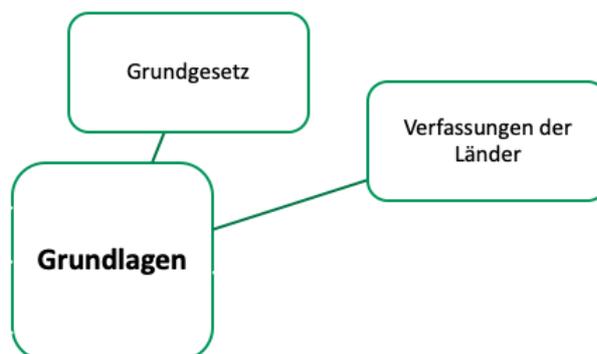
Die ideelle und materielle Förderung des Sports erfolgt als Hilfe zur Selbsthilfe

Prinzip der partnerschaftlichen Zusammenarbeit

Die beteiligten Partner begegnen sich auf Augenhöhe und ziehen bei der Lösung gesellschaftliche Probleme an einem Strang. Dennoch wird dieser Zusammenhang auch kritisch als „Goldener Zügel“ bezeichnet – d.h. der Geldgeber sitzt letztlich am längeren Hebel



GRUNDLAGEN



Grundgesetz (Bund)

Der Sport ist im Grundgesetz zwar nicht direkt erwähnt. Durch die Sicherung der Versammlungsfreiheit ist das Grundgesetz aber die Basis für die Organisation des Sports.

Der Bund reklamiert für sich eine ungeschriebene Kompetenz im Sport vor allem in der Außenvertretung der gesamtstaatlichen Repräsentanz. Deshalb ist er für den Spitzensport zuständig und beteiligt sich beispielsweise an den Kosten für die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen und Paralympischen Spielen.

Auf der Bundesebene ist der Sport im Grundgesetz nicht genannt. Für die Sportvereine ist allerdings die im GG festgeschriebene Versammlungsfreiheit der entscheidende Grundpfeiler für die Existenz unserer Vereine. Der Bund nimmt für sich eine sogenannte „ungeschriebene“ Kompetenz im gesamtstaatlichen Interesse und in der Außenvertretung des Landes in Anspruch. Konkret bedeutet es, dass der Bund im Spitzen- und Hochleistungssport vor allem seine Kompetenzen sieht (Spitzensportförderung).



„Der Sport genießt den Schutz und die Pflege des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände.“

VERFASSUNG DES LANDES HESSEN
VOM 1. DEZEMBER 1946 (GVBL. S. 229), GEÄNDERT VOM 18. OKTOBER 2002
(GVBL. S. 626-628)
ERSTER HAUPTTEIL: DIE RECHTE DES MENSCHEN; ERZIEHUNG, BILDUNG,
DENKMALSCHUTZ UND SPORT, ARTIKEL 62A

Verfassungen der Länder

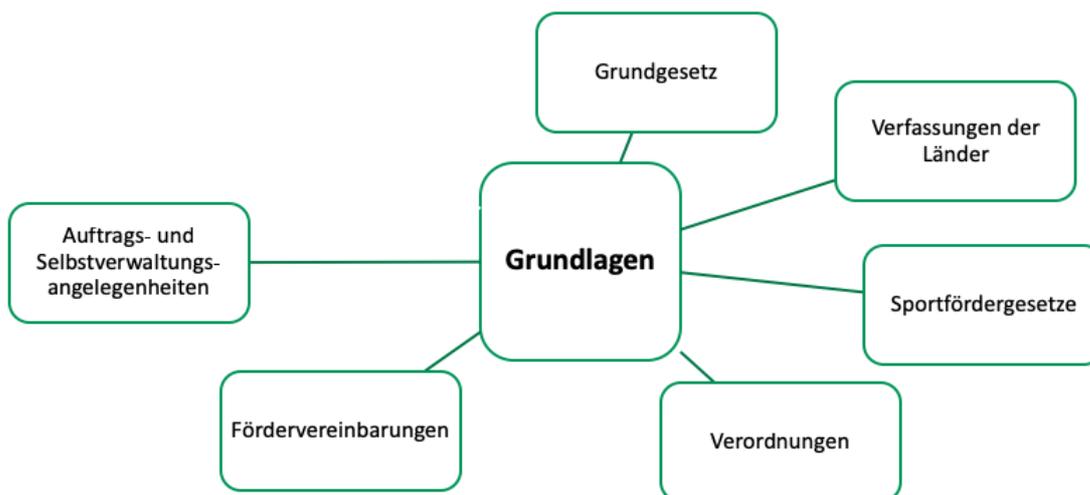
Die dargestellte Formulierung findet sich in der Landesverfassung Hessens. In Bayern lautet der Text: „Das kulturelle Leben und der Sport sind von Staat und Gemeinden zu fördern“ oder in der Hansestadt Bremen heißt es: „Der Staat pflegt und fördert den Sport“

Die Länder sind verfassungsmäßig für Schule, Kultur, Polizei und den Sport zuständig.

Sie kümmern sich um die vielfältigen Ausprägungen wie Nachwuchsleistungssport, Infrastruktur, Gesundheitssport, Breitensport ... Sie arbeiten einerseits mit dem Bund und andererseits mit den Kommunen zusammen. Die wesentliche Aufgabe besteht darin Finanzmittel zur Förderung des Sports zur Verfügung zu stellen. Sie tun es auf sehr unterschiedliche Weise. Die Länder sind in der Sportministerkonferenz zusammengeschlossen.



GRUNDLAGEN



Sportförderungsgesetze (Länder)

Die Sportförderungsgesetze regeln die grundsätzlichen Angelegenheiten der staatlichen Sportförderung – vor allem klären sie, wer und warum gefördert wird. Aktuell sind als förderfähige Organisationen vor allem die gemeinnützigen Sportvereine und Sportverbände im Blickfeld. Ob das angesichts der aktuellen Sportentwicklung – ein Großteil der Bürger*innen treiben Sport privat organisiert - so bleibt, ist zumindest fraglich. In der direkten öffentlichen Förderung sehe die Vereine und Verbände kaum gefährdet. Allerdings entsteht bereits jetzt in konkreten Programmen z.B. zum Gesundheitssport eine Konkurrenz mit anderen Anbietern. In der Frage der Entwicklung der künftigen Infrastruktur zeichnet sich ebenfalls eine kontroverse Debatte über die Ausgestaltung von bewegungsfreundlichen Räumen ab – Multifunktionalität spielt dabei eine wichtige Rolle.

Verordnungen/Richtlinien (Länder/Kommunen)

Die Verordnungen und Richtlinien regeln das „Wie“ der Sportförderung.

Fördervereinbarungen/Zielvereinbarungen (NRW, Berlin, BAW)

Die Fördervereinbarungen oder auch Zielvereinbarungen der Länder mit den jeweiligen Landesportbünden sind ein relativ neues Instrument. Ziel ist es, den Sport unabhängiger von den



schwankenden Glücksspieleinnahmen zu machen den Sport aus jährlichen bzw. zweijährlichen Haushaltverhandlungen herauszunehmen. Der Sport soll dadurch eine längerfristige Planungssicherheit erhalten. In Niedersachsen gibt es eine besondere Situation, da das Land im Prinzip die gesamte Sportförderung und auch die dazugehörigen Mittel auf den Landessportbund übertragen hat.



AUFGABEN DER KOMMUNEN



Eigene Darstellung, vgl. Stucke

23.02.2019 Sportpolitik und öffentliche Sportverwaltung – Wie funktioniert das?

Seite 8

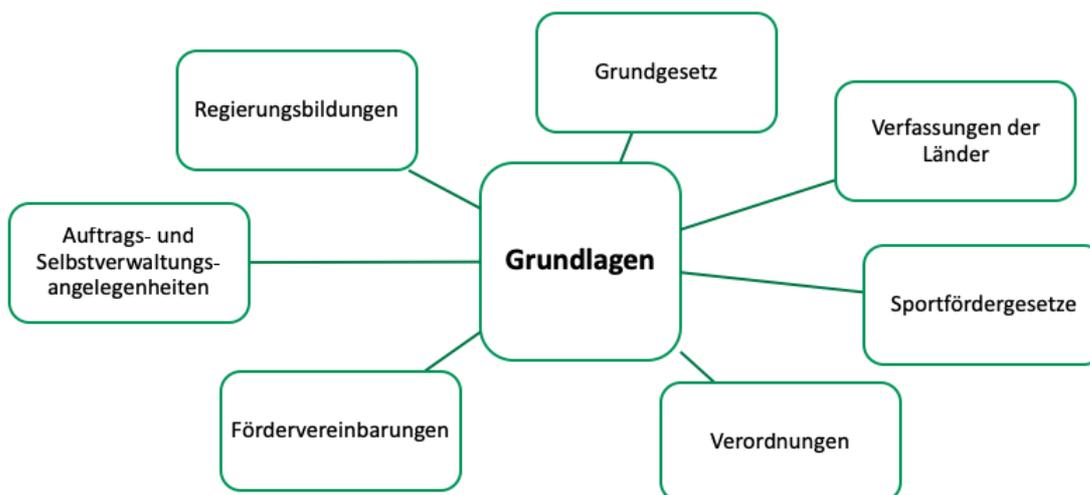
Auftragsangelegenheiten und Selbstverwaltungsangelegenheiten

Die Kommunen erfüllen Selbstverwaltungsaufgaben und Auftragsangelegenheiten. In den Auftragsangelegenheiten haben die Kommunen wie z.B. im Passwesen keinen Spielraum in der Umsetzung.

Dagegen besitzen die Kommunen bei den Selbstverwaltungsangelegenheiten einen Gestaltungsspielraum wie beim Straßenbau oder Krankenhauswesen. Der Sport ist wie die Kultur auf der kommunalen Ebene eine freiwillig Aufgabe. Es besteht daher vor allem in Zeiten finanzieller Engpässe die große Gefahr, dass zu erst bei den freiwilligen Aufgaben – dem Sport gespart wird. Diese Gefahr ist besonders gewichtig, da der Sport sich im wesentliche auf der kommunalen Ebene abspielt und die Kommunen die größten finanziellen Förderer des Sports sind.



GRUNDLAGEN



Regierungsbildung

In der Phase der Regierungsbildung nach Wahlen sind der Koalitionsvertrag und das darauf aufbauende Regierungsprogramm wichtige Elemente der Politikgestaltung. Koalitionsvertrag und Regierungsprogramm - in Berlin „Richtlinien der Regierungspolitik“ - sind dabei nicht identisch. Das Regierungsprogramm ist letztlich das entscheidende Steuerungsinstrument.



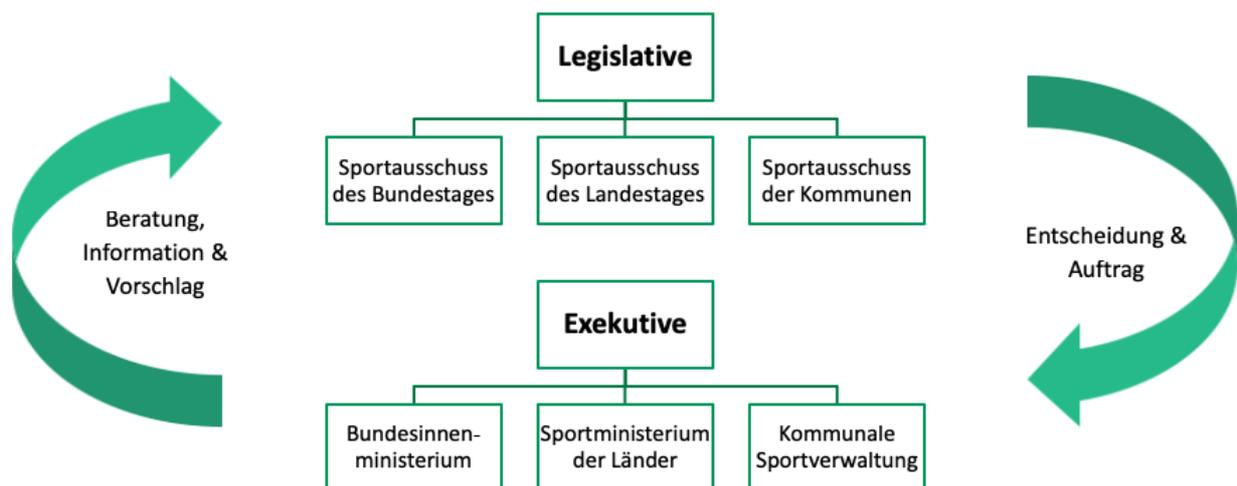
- Die Einwirkungsmöglichkeiten im Bereich des Grundgesetzes und der Länderverfassungen bis hin zu den Sportfördergesetzen sind nur mit einem erheblichen Aufwand und einem ganz langen Atem gegeben – siehe die langjährige und bisher erfolglose Debatte zur Aufnahme des Sports in das GG.
- Unsere Einwirkungsmöglichkeiten sind auf der Ebene der Verordnungen/Richtlinien und Fördervereinbarungen zeitnah und konkret vorhanden. Da spielt die partnerschaftliche Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Der Staat (Land, vor allem Kommune) ist notwendiger Weise darauf angewiesen mit dem Sport zusammenzuarbeiten. Eine Praxis der Verordnung von oben ohne Beteiligung der Partner sollte es nicht geben.
- Das ist die große Chance, für den Sport und natürlich für den Fußball sich einzumischen und die eigenen Interessen zu platzieren.
- Die konkreteste und aus meiner Sicht auch sinnvolle Zusammenarbeit sind die Förder- bzw. Zielvereinbarungen. Sie sind aus sich heraus darauf angelegt, in einem gemeinsamen Aushandlungsprozess zu einem tragfähigen Ergebnis zu kommen. (Allerdings sollte es keine Mogelpackung sein und einen Haushaltsvorbehalt enthalten. Dann ist man immer noch von turnusmäßigen Haushaltsberatungen trotz der Vereinbarung abhängig.)



- Eine direkte Einwirkungsmöglichkeit besteht in der Regierungsbildungsphase in der Aushandlung und Formulierung des Koalitionsvertrags. Auf die dann erfolgten Übernahmen in das Regierungsprogramm ist der Einfluss von außen eher gering, da das konkrete Regierungsprogramm im Wesentlichen von den der Mitgliedern der Regierung formuliert wird. Das entscheidende Machtinstrument ist zwar das Regierungsprogramm. Dennoch ist es zielführend, wenn der Sport über seine Kanäle konsequent Einfluss auf die konzeptionelle Erarbeitung des Koalitionsvertrags nimmt. Deshalb muss der Sport auch hier im gemeinsamen Schulterschluss von Verwaltung und Sport rechtzeitig seine Interessen einbringen. Was nicht im Koalitionsvertrag steht, findet keinen Eingang ins Regierungsprogramm und ist im laufenden Regierungsgeschäft nachträglich kaum noch zu auf die Tagesordnung zu setzen.



SPORTPOLITISCHE STRUKTUREN & PROZESSABLÄUFE



Eigene Darstellung, vgl. Stucke

23.02.2019 Sportpolitik und öffentliche Sportverwaltung – Wie funktioniert das?

Seite 11

Die Grafik erläutert das Zusammenspiel von Legislative und Exekutive auf den unterschiedlichen Ebenen Bund – Land – Kommune.

Die Legislative entscheidet grundsätzlich z. B. mit der Verabschiedung von Gesetzen und erteilt Aufträge an die Exekutive.

Die Exekutive setzt um, berät und entwickelt Vorschläge an die Legislative. Dieses Zusammenspiel ist als ein permanenter Kreislauf angelegt.



ÖFFENTLICHE- & SPORTSELBSTVERWALTUNG



Eigene Darstellung, vgl. Stucke & Digel

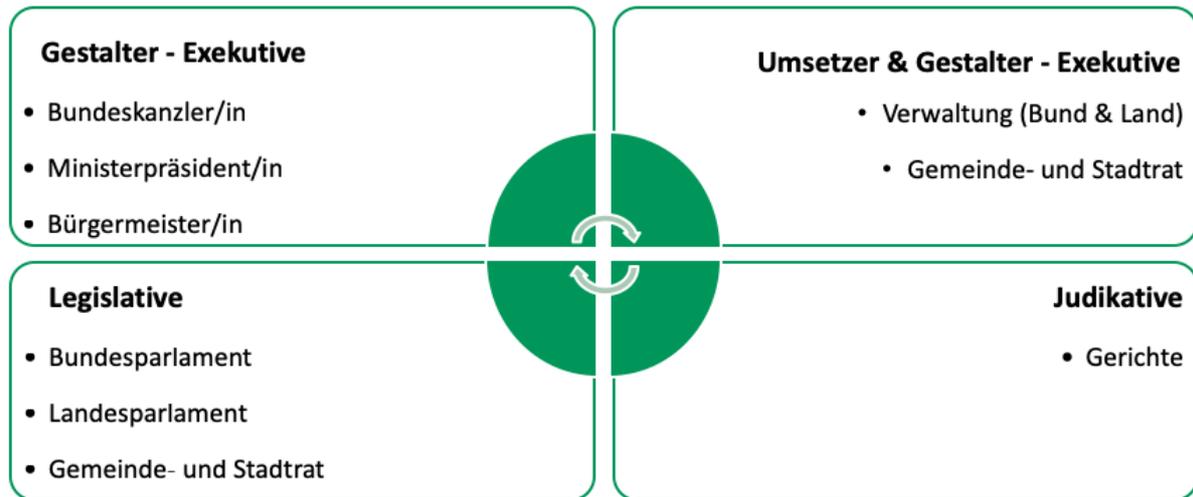
23.02.2019 Sportpolitik und öffentliche Sportverwaltung – Wie funktioniert das?

Seite 12

Diese Grafik zeigt einerseits die Einbindung des Sports in die öffentliche Verwaltung und den Aufbau der Sportselbstverwaltung andererseits wird der parallele Aufbau von öffentlicher und Sportselbstverwaltung deutlich auf den unterschiedlichen Ebenen Bund – Land - Kommune



SPORTPOLITIK & VERWALTUNGSHANDELN



Die Wirklichkeit des Sports in Deutschland ist komplex und sehr unterschiedlich im Bund – in den Ländern von Bayern bis Schleswig-Holstein – ganz zu schweigen von den vielfältigen Lebenswirklichkeiten auf der kommunalen Ebene.

Dennoch gibt es eine Struktur und Systemlogik, die Ebenen übergreifend sichtbar wird:

- Regierung - Bundeskanzlerin, Ministerpräsident, Bürgermeister (Gestalter und Exekutive)
- Verwaltung (Umsetzer und Gestalter - Exekutive)
- Bundes- und Landesparlament/Stadtrat, Gemeinderat/ Fachausschüsse (Legislative)
- Judikative (Gerichte) auf allen Ebenen)

Diese Strukturelemente finden sich auf allen Ebenen und bestimmen unsere Handlungsmöglichkeiten. Exemplarisch erläutere ich diesen Sachverhalt an der Haushaltsplanaufstellung in Berlin.

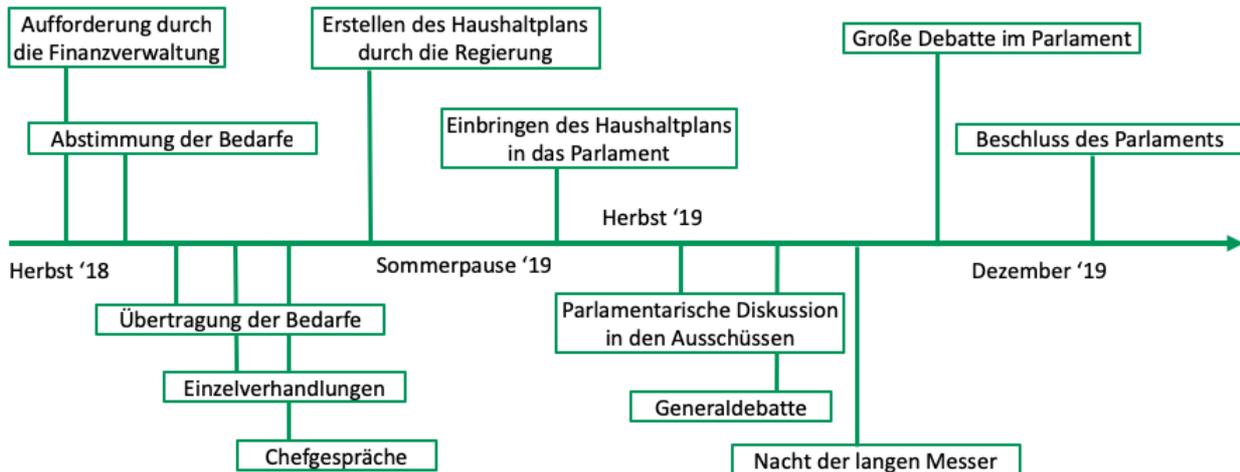


Warum gerade ein Haushaltsplan?

Der Haushaltsplan ist der konkrete Ausdruck des politischen Willens und Handelns im Bund, in den Ländern und in den Kommunen. Er ist das entscheidende Gestaltungsmittel von Politik.



HAUSHALTSPLANAUFSTELLUNG - POLITIKBEISPIEL



- Eine ähnliche Logik zur Haushaltsplanaufstellung finden sie auf allen Ebenen Bund – Länder – bis hin zur kleinsten Gemeinde.
- Parallel zu diesen Schritten findet natürlich eine intensive Debatte und Einflussnahme in den Parteien, den Lobbygruppen und natürlich auch bei uns im Sport statt.
- Der entscheidende Grundsatz ist: Der Sport muss seine Argumente im - so will ich es ausdrücken im „harten Verteilungskampf“- so schärfen, dass er sich gegenüber den anderen Politikfeldern Innere Sicherheit, Schule, Stadtentwicklung, Finanzen durchsetzt. Wir müssen unsere Leistungen deutlich und klar herausstellen in allen Politikfeldern.
- Das heißt: Natürlich ist der Sportausschuss unser erster Ansprechpartner. Aber wenn wir wirklich Erfolg haben wollen, müssen wir auch in die anderen Ausschüsse gehen und dort unsere Interessen vertreten. Wir müssen uns dort Verbündete suchen, die die Interessen des Sports mitstützen.

In dieser Systematik gibt es einige entscheidende Weichenstellungen:

- Die Abstimmung der notwendigen Finanzausstattung im eigenen Politikbereich – wenn wir uns dort nicht durchsetzen, ist bereits an dieser Stelle eine entscheidende Weichenstellung verpasst.



- Chefgespräche: dort muss der/die Ministerin oder auf der kommunalen Ebene der zuständige Beigeordnete die Interessen des Sports weiter im Blick haben und nicht wegen angeblich anderer Notwendigkeiten auf dem Altar von übergeordneten Sachverhalten „opfern“.
- Die Debatte im parlamentarischen Raum ermöglicht noch Nachsteuerungen, aber keine grundsätzlichen Veränderungen.



- Die aufgezeigten Strukturen und „Logiken“ sind wichtig zu kennen.
- Nur dann wissen und sehen wir, wann und wo wir Einflussnehmen können und vor allem müssen.
- Politik und auch Verwaltungen – und natürlich der Sport - werden von Menschen mit eigenen Ansichten und Interessen, Gefühlen und Auffassungen gestaltet. Nur durch die Menschen wird Politik und Verwaltung in Handeln umgesetzt und lebendig. Wem sage ich das, sie erleben es Tag täglich in ihren Vereinen und Verbänden.
- Konsequenz: Die Kenntnisse der Strukturen und Abläufe ist grundlegend - der persönliche Kontakt, vor allem die Kommunikation in Verbindung mit den richtigen und überzeugenden Sachargumenten in allen Politikfeldern ist aus meiner Erfahrung der entscheidende Faktor im Wettbewerb mit anderen gesellschaftspolitischen Feldern.
- Bleiben Sie immer in Kontakt und im Gespräch auch über den Sport hinaus oder in der Fußballersprache – bleiben sie konsequent am Ball und im Spiel und laden Sie auch mal Gäste ein, damit sie unsere tolle Sache des Sports erleben können



- Innovative Lösungen für Fußballplätze unter den Bedingungen wachsender Städte – das Beispiel in Singapur (https://de.wikipedia.org/wiki/Marina_Bay_Floating_Stadium) – ein schwimmendes Fußballstadium und das Berliner Beispiel „Metro Fußballhimmel“ (<https://www.hauptstadtfussball.berlin/metro-fussballhimmel>) - ein Fußballplatz auf dem Dach des Großhändlers
- In den Ballungsräumen und Wachstumsregionen stehen in den innerstädtischen Bereichen kaum zusätzliche Flächen für Sportinfrastruktur zur Verfügung. Die politische Debatte wird in Berlin sogar darüber geführt, ob bisher als „unantastbar“ geltende Flächen von Kleingärten im städtischen Raum für Wohnungsbau und damit auch für Sportstätten genutzt werden sollen.

Welche Handlungsoptionen gibt es für den Sport/Fußball:

- Optimierung der Nutzungsmöglichkeiten vorhandener Sportinfrastruktur (Umwandlung in Kunstrasenplätze, Konsequentes Nutzungsmanagement, variable Trainingsmethoden)
- Kooperationen mit weniger ausgelasteten Vereinen
- Nutzung bereits vorhandener Räume wie Schulhöfe
- Ausweichen auf Randlagen oder sogar ins Umland



- Eine Grafik der Bundeszentrale für politische Bildung zeigt aus dem Blickwinkel der Medien die wichtigsten Politikfelder. Der Sport fehlt in dieser Darstellung, obwohl die Sportberichterstattung in den Medien sicherlich eine herausragende Stellung einnimmt. (https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/18-Medienpolitik-Einordnung.pdf)
- Die von mir gleich dargelegten Erfahrungen aus Berlin sollen allein ein als Beispiel dienen und die Prinzipien von Sportpolitik erläutern, wie Sie nach meiner Einschätzung in ähnlicher Weise auf allen Ebenen zu finden sind.
- Deutschland und zahlreiche Kommunen wie Berlin waren bis vor wenigen Jahren in einer tiefgreifenden Rezessionsphase – Abbau von Personal, Kampf um die bisher zur Verfügung gestellten Mittel im Sport – Verlagerung von öffentlichen Aufgaben auf Vereine kennzeichnete die Arbeit. Sogar die Aufgabe von Schulstandorten und Sportstandorten fand statt. Sogenannte PPP Modelle waren ein probates Mittel öffentlicher Politik.
- Seit einigen Jahren ist Deutschland, und damit auch zahlreiche Kommunen wie Berlin in einer Wachstumsphase – das Wachstum bezieht sich vor allem auf die Ballungsräume. Wie lange es noch anhält ist fraglich. Am Horizont zeichnen sich schon einige Abschwächungstendenzen ab. Wie die genaue Entwicklung in Zukunft aussieht, ist schwer vorherzusagen. Deshalb müssen wir jetzt die Gunst der Stunde nutzen.



- Sport ist gerade unter den Bedingungen der Wachstumsphase ein gewichtiges, gesellschaftspolitisches Querschnittsthema.
- Mit dieser Auffassung stehen wir im Wettbewerb mit anderen Politikfeldern, die den Sport bisher kaum oder zumindest nicht in der notwendigen Weise wahrnehmen. Auch wenn etwas gesetzlich geregelt ist, heißt es nicht, dass es automatisch umgesetzt wird. (Beispiel – die teilweise fehlende Berücksichtigung der Bedarfe des Vereinssports beim Neubau von Schulsporthallen im Rahmen der aktuellen Schulbauoffensive in Berlin)
- Stadtentwicklung – Sport- und Bewegungsflächen müssen von Beginn an mitentwickelt werden.

Auch hier gilt: wenn der Zug ohne uns abgefahren ist, ist es sehr schwer die Weichen noch einmal neu zustellen.



- Wie in zahlreichen anderen Städten hat das Land Berlin angesichts des Touristenbooms eine interessante Finanzquelle entdeckt. Privat Reisende müssen in Berlin seit einigen Jahren eine Übernachtungssteuer entrichten. Die Steuereinnahmen fließen reichlich und sollten wie bei Steuern üblich zur Finanzierung des Gesamthaushaltes von Berlin dienen. Dagegen haben sich die wichtigen Player Wirtschaft, Kultur und Sport zunächst gemeinsam gewehrt. Es ist gelungen, dass ein Sockelbeitrag in den Gesamthaushalt fließt und die darüber liegenden Einnahmen sollten zwischen Kultur und Wirtschaft aufgeteilt werden.
- Glücklicherweise hatte das Land Berlin (die Sportverwaltung) gerade einen Sportwirtschaftsbericht erstellt, in dem klar herausgearbeitet worden war: Der Sport ist ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor und vor allem die Großveranstaltungen sind ein herausgehobener Grund für touristische Reisen nach Berlin. Ergänzt wurden diese Argumente durch unsere vor einigen Jahren in Verbindung mit den Sportgroßveranstaltungen entwickelte sportpolitische Strategie der „Stadtrendite“. Mit dieser Strategie der Stadtrendite werden die Effekte für die Stadt und für den Sport - nicht nur die ökonomischen Wirkungen - herausgearbeitet. (Bericht Turnfest 2017). Diese Sachargumente waren für die Sportpolitik die entscheidende Grundlage in der Debatte mit den Haushältern, der Wirtschaftsverwaltung und der Kulturverwaltung. Parallel haben die Berliner Sportorganisationen Lobbyarbeit für die Einbeziehung des Sports geleistet.



- Ergebnis: An Kultur, Sport und Wirtschaft wurden je ein Drittel der Überschüsse aus Citytaxmitteln 2015 verteilt. Diese Mittel stehen nun dem Sport in Berlin vor allem unter den Aspekten Tourismus und Attraktivitätssteigerungen der Stadt durch Sport als zusätzliche Mittel jährlich in erheblicher Höhe zur Verfügung



KERNBOTSCHAFTEN

KERNBOTSCHAFTEN



- 1. Sport ist wichtiges gesellschaftspolitisches Feld**
- 2. Sport muss ressort- und Politikfeld übergreifend agieren**
- 3. Sportausschuss - Haushaltsausschuss – Schulausschuss. Wir müssen dahin gehen, wo es weh tut**
- 4. Sport - Lobbyarbeit ist gemeinsame Aufgabe**
- 5. Sport – Bewegung – Gesundheit ist ein existentielles Zukunftsthema**
- 6. Sport ist und bleibt analoge Erlebniswelt**

1. Der Sport ist eines der wichtigsten, gesellschaftspolitischen Felder in unserer modernen Gesellschaft – wir leisten schon sehr viel, könnten aber noch viel mehr einbringen.
2. Der Sport kann nur erfolgreich sein, wenn er ressortübergreifend auch mit den anderen Politikfeldern Haushalt/Finanzen, Stadtentwicklung und Verkehr, Gesundheit und Schule zusammen agiert. (Politikfähigkeit nannte man das früher)
3. Der Sportausschuss ist wichtig, noch wichtiger ist, dass wir unsere Interessen in den anderen Politikfeldern durchsetzen – das funktioniert nur mit Argumenten und Partnern. Wir müssen dahin gehen, wo es weh tut!
4. Lobbyarbeit für den Sport ist unsere gemeinsame Aufgabe von Sportpolitik, Sportverwaltung sowie den Sportvereinen und Sportverbänden.
5. Das Thema Sport – Bewegung – Gesundheit ist ein existentielles Zukunftsthema – der Sport/Fußball kann dazu einen herausragenden Beitrag zur Bewältigung dieses Zukunftsthemas leisten. Wie wäre es mit einem gemeinsam entwickeltes Gesundheitssiegel DOSB/DFB.



6. Der Sport/Fußball ist mit seinen über alle Ebenen vorhandenen Strukturen und den aktiven, vor allem ehrenamtlichen tätigen Menschen in einer immer anonymer werdenden, digitalisierten Gesellschaft die wirkliche analoge Erlebniswelt.

Davon bin ich als jemand, der in seinem ganzen beruflichen Leben im und für den Sport gearbeitet hat, zutiefst überzeugt.



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

SO KANN DAS FUNKTIONIEREN!

SPORTPOLITIK UND ÖFFENTLICHE
SPORTVERWALTUNG

DR. HERBERT DIERKER